

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 2 (1945)
Heft: 3-4

Artikel: Ans Buech
Autor: Küry, Gustav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-387509>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gustav Kury | Ans Buech

Baseldeutsch

*Buech, wie mängi Fraid ha-n-y bi dr g'funde!
Buech, du bisch my Droscht in de schwärschte Schtunde.
Buech, dir, liebschte Frind, mueß y no so bärze,
Dangg y vo Härze!*

*Lis y di, wenn d'Glogge vom Minschter lyte,
Dunggt's mi grad, y gschpyrs, was die Deen bidyte.
Loß mi denn, wie's Lyte, in dyne Zyle
Sälig verwyle!*

*Rhyschiff schwimme-n-als dur my Basel dure.
Alles schafft so flyssig, und Auti sure.
Ewig duet das Läbe no wyter spinne,
Buech, in dr inne!*

Karl Schwarber | Rätsel um einen Wiegendruck

Das Fragment Neufforge des Missale speciale Constantiense



Im Jahre 1941 beschloß der in Davos lebende Bibliophile Baron Ferdinand von Neufforge, einen seit langer Zeit gehegten Plan ins Werk zu setzen. Aus den Behältnissen seiner kostbaren Bibliothek, die er bisher nur in vertrautem Kreise geöffnet hatte, suchte er die besten Stücke heraus, um sie während einigen Herbstwochen in Zürich vor den Bücherfreunden unseres Landes auszubreiten. Als ich an einem nebligen Oktobertag seinem freundlichen Rufe Folge leistete und an seiner Seite die Ausstellungsräume betrat, packte er gleich nach dem Überschreiten der Schwelle mei-

nen Arm und führte mich wortlos vor den ersten Schaukasten. Schon aus einigen Metern Entfernung fiel mir ein stehendes Originalblatt der 42zeiligen Gutenbergbibel in die Augen. Es war aber keineswegs der vertraute Anblick dieses vollkommensten aller Schriftspiegel, der mein Herz höher schlagen ließ. Daneben prangte, sorgfältig in einen Passepartout eingespannt, eine Druckseite von kleinerem Format mit merkwürdig altertümlichen Buchstaben. Der erste ahnende Gedanke verdichtete sich bei genauerem Zusehen alsbald zur überraschenden Gewißheit, und mit schlecht verhehlter Erregung brach ich in die vorlaute, unter Bibliophilen verpönte Frage aus: «Woher in aller Welt ist Ihnen dieses prächtig erhaltene Fragment des *Missale speciale Constantiense*